

Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Abgabe- u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnements
G. Naumann, Eigenrath, Leipzigerstr. 77.
H. Pflug, Buchbinder, SteinstraÙe 10.
M. Dammberg, GießstraÙe 67.

Expediton
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Anfertigung
für die vierteljährliche Halle oder deren Raum 15 H.-Hö.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Mitttags frühere werden tags zuvor erbeten.
Inserate befördern kämmerliche Annoncen-Bureau.

Nr. 51.

Mittwoch, den 1. März.

1876.

Für den Monat März eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Pf. Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Zur Tagesgeschichte.

Die Synodalverlesung im Abgeordnetenhaus.

Die erste Verlesung des Synodalgesetzes, welche das Abgeordnetenhaus in seiner Sonnabend-Sitzung beschloß, ließ klar erkennen, welche große Bedeutung dem Gegenstande im Hause allerseits beigelegt wird, und die aufmerksame Zuhörerlichkeit auf den dicht gedrängten Tribünen bezeugte die lebhafteste Theilnahme, welche das große Publikum daran nimmt. Der Gesamtindruck der bisherigen Verhandlung darf als ein für die Vorlage günstiger bezeichnet werden, weil durch die Redner die Vorlage einer so gründlichen und vielseitigen Erörterung unterzogen wurde, daß kaum irgend ein Gesichtspunkt unerörtert blieb. Bei einer Gegenüberstellung der sehr eingehenden Meinungen des Kultusministers mit dem zum Ausdruck gelangenden abweichenden Ansichten der Gegner der Vorlage ergeben sich, wie es uns scheint, keine Differenzpunkte, über welche eine Verständigung ausgefallen wäre. Einzig der Abg. Birchow, der die Vorlage von vornherein für unannehmbar erklärte, lenkte auch das Verdict, die Synodalverfassung zu Stande zu bringen; die übrigen Redner waren nicht nur über die Verfassungfrage, sondern auch über die Dringlichkeit der Erledigung einig. Dazu kommt, daß die Gründe, mit denen Abg. Birchow seine These vertheidigt, eine Reihe von schwachen Seiten darbieten, die der Kultusminister schnell auszufinden und zu benutzen wußte. Einmal ging Abg. Birchow offenbar zu weit in dem Bestreben, die Gefahren der Synodalverfassung möglichst grell hinzustellen, und andererseits ließ er außer Acht, daß die Synodalverfassung sich den Wünschen und Bedürfnissen der evangelischen Kirche anpassen hat, daß man also bei Prüfung der Vorlage sich auf den Standpunkt der Glieder der Kirche und nicht auf eine philosophische Höhe anheben darf, wie sie ihm zu sein hat. Wir folgern daraus, daß der nicht den Birchow'schen Standpunkt von Hause aus theilt, durch seine Gründe schwerlich zu ihm hinübergezogen werden wird. Im Gegenlage hierzu waren die Ausführungen des Kultusministers in hohem Grade geeignet, der Vorlage Freunde zu erwerben und dies um so mehr, als sich in wesentlichen Punkten eine Uebereinstimmung mit den Auffassungen herausstellte, welchen der Abg. Dr. Tschow, der einzige Vertreter der Linken in der außerordentlichen Generalsynode, Ausdruck gab, als er als Gegner der Vorlage die

Debatte eröffnete. Insbesondere ist der Streitpunkt, welcher bei früheren Besprechungen besonders bedenklich erschien, die Wahl und Zusammenfügung der Generalsynode und der übrigen Synodalräthe, die sog. Schlüsselbestimmungen — als bestritten zu erachten. Man erkennt dies als eine innerkirchliche Angelegenheit an, welche die Kirche allein nach ihrem Gesellen erörtern möge, in die also die Landesvertretung nicht einzugreifen hat. So bleiben als offene Fragen, die einer Verständigung bedürfen, die Sicherung des Staats wie der Gemeindeglieder vor Uebergriffen der kirchlichen Gesetzgebung und die Feststellung genügender Schutzmittel gegen Mißbrauch des Vetorengesetzes. Eine dritte Frage, welche der Abg. Dr. Tschow damit in Verbindung brachte, knüpfte sich an die Forderung der Aufhebung des Kirchenpatronats und Uebertragung der Wahl an die Gemeinden. Die Lösung derselben ist indes wohl kaum soweit vorbereitet, als daß dieselbe mit dem Synodalgesetz zur Ausführung gelangen könnte. Was den Gehalt der Gemeindeglieder gegen eine Ueberbürdung mit Kirchensteuern anlangt, so stimmen Dr. Tschow und Miquel in dem Vorschlage überein, den kirchlichen Verrechnungen einen mäßigen nach den Staatsfinanzen abzumessenden Spielraum freizulassen, weitergehende Anforderungen dagegen nur im Wege der Landesgesetzgebung zuzulassen. Die dritte Grenze zu finden, bis wie weit die kirchliche Gesetzgebung oder richtiger das kirchliche Verordnungsrecht zu gehen habe, ist die zweite Aufgabe der Verständigung. Der Kultusminister vertrat die Ansicht, daß diese Grenze von der Vorlage überall eingeklagen sei, auch der Abg. Miquel fand in dieser Beziehung an der Vorlage nichts auszuweisen und Abg. Graf Bethusy suchte nachzuweisen, daß die evangelische Landeskirche mit dem vorliegenden Gesetze immer noch weniger an Rechten und Selbständigkeit erhalte, als die katholische Kirche heute noch trotz der neueren gesetzlichen Beschränkungen thatsächlich in Besitz hätte. — Die Fortsetzung der Generaldebatte findet am Montag 12 Uhr statt. Es läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß der Tschow'sche Antrag — Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern — zur Annahme gelangen wird. Bei der Fortsetzung der Debatte haben wir auch über die Stellung, welche Konserervative und Liberale sammt Polen zu der Vorlage einnehmen werden, Aufschluß zu erwarten. Was die letzteren belangt, so werden bei ihnen die sachlichen Gründe wohl gegen die politischen in den Hintergrund treten. Doch wenn wir auch die Mitglieder dieser Fraktionen als prinzipielle Gegner der Vorlage in Rechnung stellen, und die Mehrheit der Fortschrittspartei, sowie einen Theil der Konservativen hinzurechnen, so bleibt doch in der Voraussetzung, daß eine Verständigung mit der Regierung über die eben besprochenen Punkte zu erzielen ist, eine Mehrheit für die Vorlage gesichert. (Nach der Nat.-Ztg.)

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 28. Februar 1876.

Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die am Sonnabend unterbrochene erste Lesung der Synodalordnung fort. Abg. Richter (Sangerhausen) sprach sich dahin aus, daß er weder die Aufhebung des Abg. Birchow theilt, der das Gesetz direkt ablehnen will, noch die des Kultusministers, welcher unveränderte Annahme der Vorlage befürwortet; er nähme eine Mittelstellung ein und würde dem Gesetz in amendierter Fassung zustimmen. — Ministerial-Direktor Dr. Förster erwiderte auf eine einzelne Bemerkung des Vorredners, indem er die Ansichten der Staatsregierung über die Eigentumsverhältnisse des evangelischen Kirchenvermögens klar stellte. Dann begann Abg. Schumann (Wendeburg in Herg bei Brandenburg) seinen Vortrag für die Vorlage, deren Annahme er für eine allerdings traurige Nothwendigkeit erklärte, indem er sich gleichzeitig gegen die beiden extremen, von Birchow einer- und von v. Gerlach andererseits vertretenen Richtungen aussprach, die natürlich jeder Synodalen Bildung zuwider sein müßten.

Abg. v. Sauten-Tarpunsky: Ich muß zunächst dem Vorredner erwidern, daß der Abg. Birchow, der leider nicht anwesend ist, weder absoluter Gegner ist, noch die geistliche Moral als antiquirt betrachtet. Er meint nur, daß sie in einer Form gelebt wird, die sie unrentabel macht. Was die Sache selbst anbetrifft, so halte ich Protestantismus und reformirte Kirche für Gegenstände. Das repräsentative System ist im Staate richtig, weil da der Einzelne dem Ganzen sich fügen muß. In der Religion aber muß das Gewissen einzeln geachtet werden, da kann von Majorität nicht die Rede sein — und was ist das für ein Repräsentativsystem?

Ministerialdirektor Förster stellt im Interesse der Klarheit der Debatte den Begriff der kirchlichen Freiheit dahin fest, daß die hierher gehörenden Bestimmungen der Vorlage sich nur auf diejenigen erstrecken, die in der Kirche lehren, also Universitäten als Staatsinstitute nicht betreffen.

Fübel glaubt, daß man die Einwendungen gegen die einzelnen Bestimmungen mehr in den Vordergrund gestellt habe, als für die Generaldebatte zweckmäßig sei. Ihm komme es besonders darauf an, zu unterfragen, wie sich der Staat zur evangelischen Kirche stellen solle. Da sie unzulänglich sei, daß der Preussische Staat mehr als jeher andere durch die geistliche Entwicklung mit der protestantischen Kirche verwachsen sei und daher die Pflicht habe, die Kraft der Kirche zu heben und für sich zu gewinnen. Redner empfiehlt deshalb die Annahme der Vorlage.

Abg. Hänel: Im Gegenlage zu allen bisherigen Rednern werde ich meine Ehre darin setzen, daß aus meiner Rede Niemand erfahren soll, welchen religiösen Standpunkt ich

Meister Pietro Danucci und seine Gesellen.

Von Robert Adé-Rallement.

(11)

Wer je in Orvieto war, wer je an einem Nachmittage dort vor dem Dom stand, wenn die tiefer sinkende Sonne ihre glühenden Strahlen über das polydromatische Wunder der Kirchenfacade hin goß, der wird es dem jungen Rafael Santi aus Urbino nachsagen, wie dem poetisch fromm erzogenen Jüngling zu Mithse war, als er nach einigen Tagen mit Luca Signorelli nach der „alten Stadt“ (urbs vetus, daher Orvieto) gekommen, nun zum ersten Male vor dem Dom stand! Fast lothrecht von allen Seiten steigt der Hügel von Orvieto aus der vielfach kopirten Ebene empor. Unten im Grunde eilt die Baglia mit dem Wasser der reizenden Seen von Montepulciano dem Tiberflusse zu. Ringsum dümmern blauegraue Bergwölbungen hinauf in den schon blauen Himmel. Westlich treten in der Ferne der Monte Catona und der mächtige Monte Amiata mit deutlich gezeichneten Umrissen hervor. Südlich prangt, nicht fern vom See von Bolsena, der Monte Fiascone mit seinen schönen Kuppeln. Wie ein liches Gewölk erscheint jenseits von Bierro der Hochwald des Monte Cimino.

Witten in diesem edel italienischen Panorama liegt auf schroffen Felsberg das lustige Orvieto, auf seiner höchsten Spitze prangt der Dom! Herrlicher kann kein herrliches Gotteshaus liegen; näher gerückt dem Himmel keine Erdenkirche sein. Aber umbebtigt ist auch kein Dom weniger mit Worten zu bezeichnen, in einer Beschreibung wieder zu geben, als der von Orvieto. Das Wunder von Bolsena rief seine Gründung hervor; ein wunderbares Zusammenwirken und Meinungsverschiedenheit von Kräften ließ ihn aus dem Boden empor wachsen. Nichts hat so viel Kunst so einig zusammen gemerkt wie hier. Die Domfacade von Orvieto ist der höchste Ausdruck der katholischen Kirchenkunst in ganz Italien!

Und in diesem Dom hatte die katholische Kirchengemeinde ihr höchstes Problem gelöst. Fra Beato Angelico hatte hier sein vollendetes Werk, die volle Himmelsfülle auf

den Angehörigen von Propheten und Heiligen, hinterlassen. Der selbe Mönch ist hierin nicht einmal von Rafael übertroufen worden. Pergino hat es nicht einmal gewagt, unmittelbar neben Fra Angelico's Heiligen weiter zu malen.

Dar standen nun Luca Signorelli, der alte Meister und Rafael der Jünger, und ließen sich durchströmen von Fra Angelico's Seligkeiten; denn wirklich strömten Seligkeiten herüber aus den Mienen jener Heiligen.

Ja, das ist unbegreiflich, ganz unbegreiflich, sprach Rafael halblaut und mit fast forternder Rede. „Ich kann es gar nicht fassen, wie das gemacht ist! Sollte es im Himmel nicht wirklich so ausgesehen, Meister Luca,“ sekte er lächelnd hinzu. Und als Luca den Jüngling ansah, da war es ihm, als ob dessen Antlitz selbst von Fra Angelico gemacht wäre, und oben in die Decke hineingehörte zu jenen Heiligen.

Da rief der Maler von Cortona freudig aus: „Ja, Junge, so sieht es im Himmel aus, gerade so, und nicht ein Härchen anders. Und so lange wir nicht selbst dort sind, ist es doch die höchste Wonne, diese liebe Himmelsillustration des frommen Beato Angelico tagtäglich anschauen zu dürfen. Darum will ich die Kapelle ausmalen, und Jahre lang in diesem Raum malen; das sage dem Pergino, wenn du heimkehrst. Aber sage ihm auch, daß ich ihn vollkommen verstande, wenn er nicht neben Fra Angelico malen wollte. Denn auch Pergino malt nur Göttliches, nicht Irdisches. Wenn ihm aber Gottes Gnade noch keinen Blick gegnügt hat in die Verklärungen des Paradieses, so ist das eben nicht Pergino's Schuld, und er muß warten, bis die Gnadenwolke auf ihn fällt. — Mit mir ist es anders. Ich bin nur ein irdischer Maler; die Seligkeiten, die ich male, sind eben nur irdische, die sich erst noch hinsehen nach dem Scharnen. Und mit dem Malen fange ich gleich morgen an, und höre nicht eher auf, als bis diese ganze Madonnenkapelle ausgemalt ist.“

Und wirklich hat er Wort gehalten; der biedere Luca Signorelli. Zwei Jahre hat er ununterbrochen gemalt im Dom von Orvieto. Und seine lebensvollen, wahren und so hochpoetischen Fresken bilden noch heute die wundervollsten

Anschauungen. Dante und Dregna, letzterer der Maler des campo santo in Pisa, sind hier überall auf das herrlichste paraxaphret; ja der Gedanke des vom Teufel unterführten Antichrist, welcher dem Volke predigt, ist eben so großartig empfangen, wie ausgeführt, ein echtes Veris in et deus, der Widerspruch der Vernunft gegen den Glauben.

Zum erstenmal in seinem Leben ward es dem jungen Santi schwer, nach Perugia zu seinem lieben Meister zurückzukehren. Der Dom von Orvieto und die Seligenzgruppe des Beato Angelico hatten ihm etwas angethan. In seinen Empfindungen, ja in seinen Vorurtheilen war er in wenigen Tagen nahezu zehn Jahre älter geworden. — Es war ihm, als ob er neben den Maletrien Pergino's noch eine andere Art des Malens suchen müßte und finden könnte.

Alein wanderte er von Orvieto nach Citta della Pieve, wo sein lieber Meister Pergino geboren war, und er einen fröhlichen Tag unter besten Freunden und Landsleuten verlebte. Dann ging er früh Morgens weiter auf dem Wege nach Perugia durch eine liebliche Landschaft, deren einfacher Charakter ihm wunderbar wohl that. Dieesen reisten sich aneinander, auf denen weiße Hüner ohne Hirtzen weideten. An den Hügeln zogen sich Nebenzüge hin, zum Theil an kräftigeren Stämmen sich emporwühlend. War der Boden an solchen Verzweigungen trocken und steinig, so gruppirten sich hoch aufstrebende italienische Eichen zu lichten Waldungen zusammen. Mehr als einmal erblühte er von bebendenden Anhöhen den großen Traufmengen See. Dann sah er im Abendsonnenstrahle das stattliche Perugia auf seiner stolzen Höhe prangen. Vollkommene Nacht war es geworden, als er die Stadt erreichte.

Der Meister Pergino war abwesend, und der Jüngling legte sich ermüdet nieder. Wunderbare Traumbilder umschwebten ihn die ganze Nacht, und er schlief bis in den hellen Tag hinein.

Längst sah Pietro Danucci schon bei der Arbeit, als Rafael zu ihm in das Studio eintrat. Der Meister war überrascht, da er die Rückkehr des Jünglings am späten Abend nicht erfahren hatte.

(Fortsetzung folgt.)

einnehme. Ich glaube, daß die Frage, vor der wir stehen, eine politische Frage ersten Ranges für den Preussischen Staat ist. (Sehr richtig.) Um dies zu belegen, muß ich einige Unklarheiten beseitigen, die aus gewissen Schlagwörtern entstehen. Man verlangt Selbstständigkeit der Kirche. Aber diese Verfassung giebt der Kirche keine Selbstständigkeit; sie legitimiert sogar den königlichen Summepiskopat. Schon das alte Landrecht verleiht die Befugnisse nicht, die diese Institution für Staat und Kirche hatte. Thatsächlich ist der Summepiskopat neuerdings wieder hergestellt, jedoch ohne feste Basis und daher ohne größere Bedeutung. Die Gewissensfreiheit des Monarchen hatte dem Einflusse desselben enge Grenzen gezogen. Diese Schranken sollen jetzt fallen. Die Generalsynodalordnung ist in erster Stelle die Centralisirung der evangelischen Kirche. Jetzt stützt der Monarch das Wort der Synoden; dadurch ist der Summepiskopat eine Realität und ein Faktor, mit dem wir rechnen müssen. Er ist meiner Ansicht nach nicht verfassungsgemäß, er ist verfassungswidrig. Wie können Sie mit dem Grundgesetz der Parität Religionsgesellschaften vereinigen, wenn für die Eine die ganze Staatsautorität eintritt, während die Andere dieselbe vielleicht gegen sich hat. (Sehr richtig.) Und wenn Sie auch eine andere Auffassung haben, über die politischen Widerprüche kommen Sie nicht weg. Unter den Kompetenzen der Generalsynode befindet sich die Regelung der Trauung; dabei haben wir ein Staatsgesetz über die bürgerliche Ehegesetzbuch. Soll der König eventuell ein Kirchengesetz unterschreiben, welches das Staatsgesetz als im Grunde unmoralisch hinstellt? Wissen Sie, was das ist? Das ist Verwundung der Gewissen! (Sehr wahr!) Schon deshalb ist für mich die Synodalordnung unannehmbar. Aber noch ein gewichtiger Grund spricht dagegen. Ich kann der Ansicht nicht beistimmen, daß durch den Zusatz zu § 1 die Bestimmung des Dogmas ausgeschlossen bleibt von der Kompetenz der Generalsynode; ich glaube aber, daß es eine solche Autorität in der evangelischen Kirche nicht geben darf. (Sehr wahr!) Hinter dem Gele, unter dem der Name des Königs steht, steht auch die Autorität des Staates. Wo aber diese wirksam wird, da gilt nur die verfassungsmäßige Parität. Dieser mein Standpunkt ist der Standpunkt eines Hochgelehrten, des Königs Friedrich Wilhelm IV. Derselbe hat die Selbstständigkeit der Kirche nur erkannt in der Verfassung vom Staate, also in freiwilliger Aufgabe des Summepiskopats. Weil die Synodalordnung dieser Tendenz widerspricht, weil sie in ihrer Konstruktion nicht anerkennungsfähig ist, darum verwerfe ich sie. (Vorbäcker Beifall.) Wehrensmeinung: Ich sage frei und offen, wenn es wahr wäre, daß diese Verfassung nur zu einer Weiterentwicklung des Summepiskopats führte; wenn sie zu einem geistlichen Konfessionarium führte, so würde keine Rücksicht auf irgend eine Erdrückung in politischen Verhältnissen mich bewegen können, zu dieser Verfassung ja zu sagen. (Bewegung.) Vergleichend wir aber die Verhältnisse, wie sie jetzt liegen und wie sie durch die Synodalordnung gestellt werden. Organe des Summepiskopats sind der Oberkirchenrat und die Konfessionen. Keines dieser Organe darf ernannt werden ohne Zustimmung des Kultusministers, und darin ändert die Vorlage gar nichts. Ich glaube, daß ein Geist in der Kirche herrscht, der den Kultusminister bei Seite schieben möchte, durch die Vorlage aber wird der Kultusminister keinen Schritt zurückweichen. Wenn ferner der Abg. Hanel sagt, daß durch Abrogation die Schranken wegfallen für die Ausübung des Summepiskopats, so antworte ich, daß grade jetzt nicht mehr möglich sein wird, was vor drei Jahrzehnten möglich war, daß nämlich der Glaube von Oben diktiert wird. Jetzt hat jede Gemeinde das Recht, sich gegen Einführung von Dingen zu wehren, die früher der Summus episcopus mit offener Gewalt einführen durfte. Aber auch das würde mich nicht beruhigen; wenn es möglich wäre, daß die Synode etwas beschließt, was im Widerspruch steht mit der Ordnung und den Interessen des Staates. Auch ich bin der Meinung, daß wir eine Garantie besitzen müssen, daß die Bestimmung hinsichtlich der Trauung nicht eine Bedeutung erhält, als ob die Generalsynode das Recht hätte, Beschließungen gegen das Eidgesetz zu fassen. Helfen Sie uns diese Garantie finden, anstatt uns „Realpolitik“ und „Lehrstück“ vorzunehmen. Die Dinge sind zu ernst, als daß wir für die Entscheidung etwas anderes als das Gewissen maßgebend sein lassen sollten. (Sehr wahr.) Wenn Sie bei dieser hochwichtigen Frage die Zustimmung mit Ihrem Gewissen nicht vereinigen können, so werde ich Ihnen nicht den leichesten Vorwurf deswegen machen, aber helfen Sie uns dann wenigstens, Garantien in das Gesetz einzufügen, wodurch schlimme Folgen vermieden werden.

Nach dieser Rede wird die Diskussion geschlossen. Die Vorlage wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung Dienstag, 11 Uhr Vormittags. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung.

Berlin, den 28. Februar.

Bezüglich des Liebesanges der preussischen Eisenbahnen an das Reich waren in der letzten Zeit vielfach Nachrichten verbreitet worden als wäre in der Vorbereitung dieses Planes eine Störung eingetreten. Die neueste Nummer des „Berliner Aktionärs“ bringt nunmehr folgende Mittheilung, deren Zuverlässigkeit nicht zu bezweifeln steht und welche die Angelegenheit in einem weiter vorgerückten Stadium zeigt, als regelmäßig angenommen zu werden pflegte.

Auf den Antrag des Staatsministeriums hat Seine Majestät der König, wie wir erfahren, nunmehr genehmigt, daß dem Landtage ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, um für die Staatsregierung die verfassungsmäßige Ermächtigung zu erlangen, mit dem Reiche wegen eines Liebesanges des gesammten Eisenbahn-Interesses Preussens an das Reich zu verhandeln. Der Gesetzentwurf und die Motive zu demselben werden demgemäß gegenwärtig ausgearbeitet. Nach-

dem das Staatsministerium die Vorlage festgestellt, gelangt derselbe nach dem vorgeschriebenen Geschäftsgange zunächst an Se. Majestät den König und sodann, nachdem hier für die Resorminister die betr. Ermächtigung erteilt ist, an den Landtag.

Ueber den Widerstand, welchen die bairische Regierung dem Reichseisenbahn-Projekt entgegenstellt, spricht sich die „Frankf. Zig.“, welche die Stimmung in den gewerblichen Kreisen Süddeutschlands in solchen Fragen wiederzuspiegeln pflegt, wie folgt aus:

Die Antwort des bairischen Staatsministers v. Pfeschner auf die Interpellation betreffs des Reichseisenbahn-Projekts ist wesentlich ungefähr so ausgefallen, wie man erwarten konnte. Baiern will von dem Projekte nichts wissen und seine Bahnen für sich behalten. Wenn indes Herr von Pfeschner meint, Baiern werde auch die Centralisirung der außerbairischen Bahnen in der Hand des Reiches „auf den durch die Reichseröffnung zu Gebote stehenden Wegen“ eingehen wollen, so wäre es kein Schaden gewesen, wenn der Herr Staatsminister sich über die Wege selbst etwas näher ausgesprochen hätte. Verfassungsgemäß kann und darf das Reich Bahnen erwerben, ja, es besitzt bereits solche in Elsaß-Lothringen. Nun selbst angenommen, Baiern könne in einer Frage mitmachen, an welcher es selbst zunächst nicht beteiligt wäre, so ist es doch sehr fraglich, ob Baiern und die übrigen Königreiche das Projekt, sofern es sich nur um die Erwerbung der norddeutschen Bahnen handeln würde, verteideln können, wenn die anderen Staaten mit Preußen gehen. Anders jedoch liegt die Sache, wenn der Reichstag, wie anzunehmen ist, auf das Projekt nur dann eingehen, wenn für das Eisenbahnen ein verantwortliches Reichsministerium eingesetzt wird. Das wäre eine Verfassungsänderung, welche die drei Königreiche allein mit zusammen 14 Stimmen zu Falle bringen können. Nur wenn die Angelegenheit diesen Gang nimmt, wird es dem bairischen Staatsminister möglich sein, seinen Worten auch den thatsächlichen Nachdruck zu verleihen.

In Baiern und Sachsen haben in Betreff der Rumpfschere bereits ständige Ermittlungen stattgefunden und das Ergebnis geholt, daß beispielsweise im ersten Lande auf 1480 Civilärzte bereits 1156 und im letzteren auf 1058 Civil- und Militärärzte 323 Pfuscher kommen. Derartige ständige Nachforschungen werden nun auch in anderen Ländern vorgenommen werden.

Grätz, 28. Februar. General Feldmarschall von Steinmetz, welcher seit einigen Tagen bettlägerig ist, wie die „Österr. Nachrichten“ und „Anzeiger“ melden, an einer Lungentzündung nicht unbedingt erkrankt.

Gießen, 26. Februar. Die Geldstrafen, welche Herr v. Massenbach über verschiedene renitente Geistliche der Erzdiözese Pfalz verhängt hat, sind jetzt dem „Kur. Post.“ zufolge auf die Summe von 44,203 Thlr. 10 Sgr. = 132,610 M. angewachsen.

Paris. Unter den nach Frankreich übergetretenen Karlisten befinden sich auch viele Polen und Deutsche; dieselben werden in das Innere geschickt.

Spanien. Nach den neuesten Telegrammen hat Don Carlos das spanische Gebiet verlassen und sich nach Frankreich geflüchtet. Von dort hat er, wie man sich denken kann, eine Proklamation mit den üblichen Redensarten losgelassen. Die letzten ihm zugehörten Bataillone soll Don Carlos, da er wohl eingeschneit, daß er genug Menschenleben für eine „heilige“ Sache geopfert habe, selbst zur Waffenscheidung aufgefordert haben. Diejenigen Karlisten, welche sich nicht ergeben, werden über die französische Grenze gedrängt. König Alfons ist nun „Sieger“, hält Arienas ab und nimmt Halbtaggen entgegen.

Original-Telegramm des Hall. Tagebl.

Konstantinopel, 29. Februar. Gavas Keiser meldet nach eingegangenen Nachrichten, daß in der Herzogin eine baldige Passifikation bevorstehe. Der Herr von Montenegro berief die an der Spitze des Aufstands stehenden Montenegriner zurück.

Hochwasser.

Magdeburg, 28. Februar. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Porey ist ein vorziges Schlenker trotz der zu dessen Befestigung ausgeführten Arbeiten durch das Hochwasser sehr gefährdet. Die von hier vordringenden Pioniere sind ununterbrochen bemüht, das Thor zu schließen; gelangt es nicht, dasselbe zu halten, so würde sogar Genthin der Gefahr einer Ueberflutung ausgesetzt sein.

Von den beiden Dammbrüchen bei Glinde hat, wie die „Magdeburger Zeitung“ meldet, der eine eine Länge von 8 Ruthen und ist bis zum Wasserhorizont verfallen, sonst aber bis jetzt nicht vergrößert. Der zweite hat sich bis zu einer Länge von 40 Ruthen und bis zum Grundbruch erweitert. Das Pregelner Schlenkenbauwerk ist bereits fast unterwachsen und droht bei weiterer Fortdauer der Hochfluth einzufallen. Die Schutzarbeiten werden ununterbrochen fortgesetzt.

Posen, 28. Februar. Der Giehung hat die Brücke glücklich passirt; dieselbe ist nunmehr dem Verkehr, doch wegen ihrer Beschädigungen nur für Fußgänger, wieder freigegeben. Das Wasser steigt noch fortwährend und steht gegenwärtig bereits über 18 Fuß hoch. Bei Neustadt hat die Warte die Einsätze durchbrochen.

Ans Halle und Umgegend.

Zum Besen der durch die Ueberflutung Geschädigten in Schönebeck findet morgen, Mittwoch, eine Vorstellung im Stadttheater statt, der wir einen recht großen Erfolg wünschen.

Auch unsere Expedition ist gern bereit, Gaben für die Schönebecker in Empfang zu nehmen und weiter zu befördern.

— Wasserstand der Saale: 4,96 Meter.

Provinz.
Schönebeck. (Zur Wasserfront.) Beim Betreten der ersten, in die innere Stadt führende Straße tritt uns die Größe des Unglücks auch jetzt noch, nachdem das Wasser, welches auch hier gestanden, zurückgetreten, in betrübender Weise entgegen: aufgerissenes und untermühtes Pflaster sieht man auf der rechten Seite, geräumte Häuser und große Wasserpfützen auf der linken dieser Straße. Trübere Szenen aber bietet das Innere der Stadt. Schon auf dem Marktplatz bietet sich dem Auge rechts wie links nichts als Wasser bar und ein Betreten von Straßen ist nicht möglich, nur ein Besahren. Die Fahrt über den Dreikönigs- und Wörth, die Steinstraße, die Habergasse, die Bergstraße, die Braggangasse u. dergl. ein entsetzliches Bild: die Häuser sind zum Theil eingestürzt, wenigstens in den Hintergebäuden und theilweise auch in den Vordergebäuden, in ihnen selbst schimmert ein Theil der Küchengeräthe und Mobilien umher. Die Straßen liegen noch fest, nachdem doch schon bedeutender Fall der Hochfluth eingetreten, theilweise noch 5 Fuß hoch unter Wasser. Aus den oberen Etagen, welche vom Wasser nicht erreicht worden, sehen Leute heraus, welche mit finsternen Mienen, in denen sich die Sorge um Gegenwart und Zukunft spiegelt, auf die Verberberenden Bismarcken und den helfenden Pionieren zusehen, sie mit Finstern zu nehmen, um auf dem kleinen Theile der Stadt, der trocken liegt, Einkäufe machen oder mindestens die arge Noth dem dort unermüdlich thätigen Hilfskomitee klagen zu können. Neben den Pontons sahen Wasserträger, auf ein Brett gebunden, oder was sonst nur menschlicher Scharfsinn den Verlassenen zuführen. Arzte und Hebammen werden den schwer Kranken, bei denen ein Transport nicht möglich, in Räumen zugeführt, doch durch die Apotheken strömt das Wasser. Fußsperren und Nothpfähle erschallt von allen Seiten. Wir betreten das Land und ein fremdlich bereit gehaltenes Wasser führt uns nach dem New-York genannten neuen Stadttheile, dem Wögnitz der ärmsten Volksklasse und den Salinen-Kolonien: dasselbe entsetzliche Bild, zusammengebrochene Häuser oder dem Einsturz nahe, aufgeweicht und durchnagelt, unbenutzbar für lange Zeit. In gleicher Weise ist es mit den Salinen-Kolonien. Als das Wasser am Mittwoch hereinbrach, lagen in kurzer Zeit von den 34 Straßen Schönebeds 32 mehr oder weniger unter Wasser und frei blieb nur ein Drittel des Marktes, ein Drittel des Dreikönigs, das Salzthor und die Hälfte der Wögnitzstraße. Das Wasser stand bis an die Schienen der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn. Die Stallungen der Huren waren ebenfalls bedroht und letztere mußten nach Salz aquarisiert werden. An den ersten Stunden des Eintritts der Wasserfluten war die Gefahr entsetzlich und Hilfe konnte nur in geringem Maße geboten werden, da Jeder vor Allem mit sich selbst beschäftigt sein mußte. Die Dächer wurden eingeschlagen und die Fenstertreue herausgedrückt und Kinder und Kranke an Striche hinausgelassen. Erst der Zusammentritt eines Hilfskomites von Bürgern, die größtentheils selbst vom Unglück betroffen, democh idealst thätigst eingriffen, so wie das Eintreffen des Oberpräsidenten v. Patow und eines Pionierkommandos mit 6 Pontons und den entsprechenden Mannschaften brachte System in die Hülfe und augensichtlich findet die regelmäßige Vertheilung von Fleisch, Butter, Brod, Holz, Kohlen, Petroleum und sonstigen Lebensbedürfnissen statt, so weit eben die vorhandenen Mittel reichen. Schönebeck stellt nur wenig Mittel liefern, da von 22 Häusern nur drei zu bauen im Stande sind; von 12 Hefehäusern können noch drei verkauft; Materialwaarenhändler giebt es von 33 noch zwei. Dabachlos wurden nach oberflächlicher Schätzung mindestens 2000 Personen, von denen bis jetzt circa 700 in Massenquartieren untergebracht wurden, während andere theils von der Gemeinde Groß-Salze, theils in Bad Elmen aufgenommen wurden. Das Krankenhaus ist selbstverständlich überfüllt. Die Zahl der eingewundenen Häuser läßt sich augensichtlich noch nicht übersehen; man giebt die Zahl derselben auf 30—40 an, doch es ist eine traurige Gewißheit, daß alle betroffenen Häuser mehr oder weniger durch die Einwirkung des Wassers gelitten haben oder noch nachwirkend leiden werden. Bei den eigenthümlichen Lagerverhältnissen Schönebeds ist an das vollständige Abfließen des Wassers vor 14 Tagen kaum zu denken. Wie unter solchen Umständen diese kleinen und schwach gebauten Häuser noch nachträglich leiden müssen, kann man sich denken. Man schätzt den gegenwärtigen Schaden, welcher den Häusern zugefügt wurde, auf mindestens 300,000 Thlr. Der Fiskus hat ebenfalls großen Schaden. Es sind allein 40,000 Centner Salz erloschen; der Betrieb der Salinennetze mußte eingestellt werden. Auch das Straßenpflaster und die öffentlichen Wege überhaupt haben natürlich sehr gelitten. Das Kommunalvermögen der ohnehin nicht mit Reichthum gesegneten Stadt ist auf das Allergeringste geschrumpft. Auch das Wasser in der einzigen Kirche der Stadt noch jetzt 4 Fuß hoch steht. Alles in Allem ist eine traurige Gewißheit: Niemand hat noch, schnellste, reichste, ausgiebigste Hülfe, zu welcher wir Herzog und Hände unserer Leser hiermit auf das Dringendste auffordern möchten.

Hassler'scher Verein.

Mittwoch 7 Uhr Uebung zu Odysseus.

Beobachtungen der königl. meteorol. Station Halle.

	Luftdruck	Dampfdruck	Feuchtigkeit	Luftwärme
	Par. Lin.	Par. Lin.	Proc.	R. Grade.
28. Februar.				
Morgens	329,45	2,83	89,3	5,2
Mittags	331,74	2,45	59,7	8,2
Abends	332,88	2,21	80,1	3,8
Mittel	331,96	2,50	76,4	5,7

Bekanntmachung.

In dem Monat März cr. werden die Straßentafeln in den Tagen vom 1. bis incl. 3. und vom 6. bis incl. 15. um 6 Uhr und vom 16. bis incl. 31. um 6 1/2 Uhr und die Monatsheftentafeln vom 4. bis incl. 9. um 6 Uhr, am 10. um 9 Uhr und am 11. um 10 Uhr des Abends angeklebt.

Vom 1. bis incl. 3. und vom 11. bis incl. 31. brennen die Laternen bis 10 Uhr und am 10. bis 9 Uhr Abends.

Die Monatsheftentafeln brennen vom 4. bis incl. 11. und die Laternen zur Hälfte vom 1. bis incl. 3. und vom 12. bis incl. 31. bis 12 Uhr des Nachts.

Verloren sind die Laternen vom 1. bis incl. 15. um 5 1/2 Uhr und vom 16. bis incl. 31. um 5 Uhr des Morgens.

Halle, den 25. Februar 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatz-Geschäft wird nach dem genehmigten Geschäftsplan für die hiesige Stadt in der Weise stattfinden, daß am 14., 15., 16., 17., 18. und 20. März cr. die ärztliche Untersuchung und Musterung der Militärpflichtigen in den Befehlen des Bürgergartens und am 21. März cr. die Soudung auf dem Rathhause ausgeführt werden soll.

Die Militärpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, an den in den ihnen in nächster Zeit zugehenden Vorladungen bestimmten Tagen pünktlich zu erscheinen und die Soudungscheine, soweit dieselben nicht schon abgegeben sind, mit zur Stelle zu bringen.

Aber durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat ein von der Polizeibehörde beurlaubtes ärztliches Attest einzureichen. Wer sich der Befestigung böswillig entzieht, wird als mißthätiger Dienstpflichtiger behandelt, wozegen Militärpflichtige, welche zu den Befestigungsterminen nicht pünktlich erscheinen, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen bestraft werden.

Die Prüfung der auf Zurückstellung oder gänzliche Befreiung vom Militärdienst eingereichten Deklamationen findet am 14. März cr. Morgens 9 Uhr im Bürgergarten statt und haben sich hierzu die Eltern dieser Militärpflichtigen pünktlich einzufinden, entgegenzuhalten falls zu erwarten steht, daß über die eingereichten Deklamationen nicht entschieden wird. Schließlich bemerken wir noch, daß Militärpflichtige, welche an Epilepsie zu leiden behaupten, auf ihre Kosten drei glaubhafte Zeugen zu stellen haben.

Halle, den 17. Februar 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen resp. deren Angehörige, welche Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst wegen häuslicher Verhältnisse mit dem bevorstehenden Ersatz-Geschäft bei uns einzubringen beabsichtigen, fordern wir hierdurch auf, solche bis spätestens zum 6. März in unserm Militär-Bureau im Rathhause — wofolbst auch die vorzuziehenden Formulare zu den Deklamationen zu empfangen sind — abzugeben.

Halle, den 17. Februar 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Als öffentlicher Fleischbeschauer für den hiesigen Stadtbezirk ist ferner verpflichtet worden der practische Arzt und Wundarzt **F. Kurr.**

Halle, den 27. Februar 1876.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Frühjahrs-Controll-Veranstaltungen im Bezirk des unterzeichneten Landwehr-Bataillons finden für das Jahr 1876 in der nachfolgend angegebenen Zeit statt.

2. Compagnie.

Grüblers	am 18. April Vormittag	10 1/2 Uhr
Amendorf	" 18. " Nachmittags	2 "
Pölan	" 19. " Vormittags	9 "
Giebichenstein	" 19. " Mittags	12 "
Hohenthurm	" 19. " Nachmittags	3 "
Trötha	" 20. " Vormittags	9 "
Weidersee	" 20. " Mittags	12 "

3. Compagnie.

Halle	am 21. April Morgens	8 Uhr für die Jahrgänge 1860, 1873 und 1875.
dieselbst	" " " Vormittags	10 " " den Jahrgang 1870.
dieselbst	" " " Mittags	12 " " die Jahrgänge 1871 und 1874.
dieselbst	" " " Nachmittags	3 " " den Jahrgang 1872, die Dispositions-Urheber und unbrauchbaren Soldaten

im Hofe der Morizburg.

Zu diesen Controlversammlungen haben sämtliche im Bezirk sich aufhaltende Offiziere, Aerzte und Mannschaften im reservistischen Dienstalter, sowie auch die der See-Wehr angehörenden Mannschaften der Flotten-, Stamm- und Berst.-Division zu erscheinen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß besondere Ordres nicht mehr ausgegeben werden, die Betreffenden vielmehr in Folge dieser Bekanntmachung zum Erscheinen verpflichtet sind und das unentschuldigste Ausbleiben die gesetzliche Strafe nach sich zieht.

Da die Controlplätze für den Bezirk der 2. Compagnie sich geändert, so werden die Mannschaften noch besonders darauf hingewiesen, sich bei ihren Ortsbehörden genau zu erkundigen, welchem Controlplatz die betreffende Drtschaft angehört.

Halle, den 13. Februar 1876.

Königliches Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Halle)

2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27.

Diejenigen, welche Bücher aus der königl. Universitäts- oder der v. Ponikauischen Bibliothek entliehen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben

spätestens am 7. März d. J.

zurückzuliefern.

Halle, den 28. Februar 1876.

Die Verwaltung der k. Universitäts-Bibliothek, Bindseil, Brieger.

Offene Stellen

Ein ordentlicher junger Mensch wird als Ratfischer Anfang März gesucht. Nur Unschäbiger guter Zeugnisse wollen sich melden. Louis Cerl, gr. Wärfstr. 21.

Zum 1. April cr. werden gesucht ein ord. Mädchen für hier und ein desgl. für auswärtig. Louis Cerl, gr. Wärfstr. 21.

Um vom Jena'schen Fräuleinstit, Rathhausegasse 16 wird zum 1. April eine Köchin gesucht, die ihr Fach gründlich versteht und darüber gute Zeugnisse vorlegen kann.

Stelle-Gesuch.

Eine Kochmamsell, welche ihre Vehrzeit vollendet hat, sucht Stellung in einem Restaurant oder Privathause. Erbreten H. Ulrichstr. 31, Hof, rechts oben.

Dieselbst wird eine Treppe von 4-6 Stufen zu laufen gesucht.

Ein j. anst. Mädchen, welches das Schneidern erlernt hat u. auf d. Nähst. nähen kann, sucht Beschäft. in u. außer d. Hause, od. St. in einem Gesch. Näh. Landwehrstr. 17, III.

Eine unabhängige Frau sucht Beschäftigung 5. Vereinsstraße 1.

2 gewandte Stubenmädchen, Köchin, Haus-, Küchen- und Kindermädchen mit 2-4jähr. Attesten wünschen Stellen d. Frau Scholle, Schmeerstraße 39.

1 Köchin mit 7, 5 u. 3jähr. guten Attesten, u. auch jüngere wünsch. St.; mehr. Hausflechte in Stellen durch Frau Deparade, gr. Schlam 10.

Ein junges gebildetes Mädchen, im Rechnen und Schreiben erfahren, sucht zum 1. April in einem Geschäft als Verkäuferin Stellung. Zu erfragen Rathhausegasse 18, I.

Vermietungen.

Karlstraße Nr. 21 und 21a, freundlich vis à vis dem Garten der Neumarkt-Schlaggesellschaft, sind zum 1. April c. mit allem Comfort eingerichteten Bel-Etagen à 250 Th., u. eine Wohnung zu 120 Th. zu verm. Näheres Harz 22, pat.

Eine herrschaftl. Wohnung, best. aus 9 Zimmern mit Garten per 1. April zu beziehen Karlstraße 4.

Wohnung am Markt, 64 Th., an tadellose Leute zu verm. Zu erfr. Hallgasse 6, III.

Zum 1. April ist die 2. Etage gr. Ulrichstraße 16 zu vermieten. Louis Voigt.

Eine Wohnung v. 2 gr. St., 2 K., 2 K. u. an ein. Leute zu vermieten H. Sandberg 3.

Eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, auch Gartenbenutzung zum 1. Juli oder früher zu beziehen Magdeburgerstraße 46.

In dem 3. Triest'schen Grundstück Wucherstraße 3 ist eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus einem Vorzimmer, 6 heizbaren Stuben, 2 Kichen, 2 Speisekammern u. sonstigen Zubeh., gerüstet oder ungetheilt zum 1. April cr. zu vermieten durch Bernh. Schmidt, Verwalter der 3. Triest'schen Conc.-Masse.

Zwei kleine Wohnungen im Preise von 50 und eine zu 24 Th. sind an ordentliche Leute zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Logis von St., 2 K., 2 K. u. Zubehör ist wegen eingetretener Verhältnisse anderweitig zu vermieten Breitestraße 8.

2 Wohnungen, jede von 4 Stuben, 3 K., Küche, Keller, Waschküchen und was noch dazu gehört, sind bis Ostern zu vermieten u. können auch schon eher bez. w. gr. Wallstr. 27.

2 Wohnungen, jede zu 50 Th., ebenfalls selbst zu vermieten.

In meinem Hause ist eine Wohnung per 1. April zu beziehen.

Al. St. u. K. mit oder ohne Möbel fogl. zu vermieten gr. Wallstr. 34.

Cont.-Wohn., 40 Th., 1. Apr. Hedwigstr. 11.

Die herrschaftlich eingerichtete 2te Etage Breitestraße 22, besteh. in 6 heizbaren Zimmern mit allem bequemem Zubehör ist zum 1. April an ruhige Mieter zu vermieten. Näheres ebenfalls 1 Tr.

Nr. 33, Dore Steinstraße Nr. 33 ist eine große Wohnung zu vermieten u. zum 1. Juli zu beziehen.

Ein geräumiger Platz mit Lagerstoppeln, für jeden Gewerksbetrieb passend, mit u. ohne Wohnung, ist sofort zu verpachten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Gr. Ulrichstraße 29 find herrschaftliche Wohnungen zum 1. April zu beziehen.

2 St., 2 K., 2 K. u. St., 2 K. zum 1. April zu beziehen. Näh. Königstr. 16 im Laden.

Eine Stube ist zu vermieten Langegasse 22 bei Hau.

Wohnung für eine oder zwei einzelne Personen zum 1. April zu vermieten Dachritzgasse 13, I. rechts.

St., K., 2 K. 1. April zu bez. Harz 37.

M. St. u. K. 1. April zu bez. Rathhauseg. 14, I.

Eine möbl. St. mit K. und Koff. v. 1 od. 2 Herren sofort oder später zu beziehen Königstr. 22/23, Otto.

Möblierte Stube nebst Kabinet ist sofort oder 15. März an einen Herrn oder anfällige Dame, auf Wunsch mit Pension, zu vermieten Brandensstraße 7, 1 Tr.

Fein möblierte Wohnung vermietet Fr. Heuter, Taubengasse 2.

Eine möbl. Stube mit K. bill. zu vermieten bei Otto, Königstraße 22/23, 1 Tr.

Möbl. Stube mit Bett zu vermieten und zum 1. April zu beziehen Durlachstr. 5, I.

Möbl. Stube u. K. Marienstraße 1, II.

Anst. Schlafstelle m. K. zu erfr. in der Exped. d. Bl. Auch wird das. Striden und Nähen angenommen.

Anst. Mädchen finden Schlafstelle Trödel 8.

Anst. Schlafst. mit K. gr. Wallstr. 11, 3 Tr.

Schlafstelle mit Koff. H. Ulrichstr. 7, im H.

Schlafstelle mit Koff. offen Landwehrstr. 11a.

Heizbare Schlafstelle Steinweg 35.

Wohnungs-Gesuch.

Ein Herr sucht zum 1. April ein möblierte Stube mit Kabinet, 1. Etage oder Parterre, in der Nähe des Bahnhofs oder Leipzigerstraße, am liebsten vom Hausbesitzer selbst zu mieten. Der. bitte mit der Aufschrift Nr. 33, in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 K., Küche u. und wünschl. geräumigen Kellerraum resp. Verflast, portiere, zum 1. April cr. zu mieten gesucht. Gef. Offerten unter E. G. 5921 an die Annoncen-Expeditio v. J. Borek & Co. zu richten.

Eingetretener Verhältnisse halber suche ich wenn möglich zum 1. April eine Wohnung in der Nähe des Marktes von 2 St., 2 K., 2 od. 1 St., 2 K. nebst Zubehör, sowie einem parterre gel. heizb. Raum zur Verflast.

H. Donner, Sattlermeister, gr. Ulrichstr. 11.

Zwei Herren suchen zum 1. April eine anst. möbl. Stube nebst Kammer (ohne Betten). Beschäftigung erwünscht.

Gef. Offerten unter D. K. 1002 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Am Sonnabend im neuen Theater eine Mütze veranlagt. Umzug Weinbergen 61.

Ein Paket verl., Inhalt: Hobel, Schürze, Dose u. Abzug. Schmeerstraße 31.

Ein gelber Affenpinscher ist am Sonntag Abend in Giebichenstein entlaufen, auf den Namen 'Bell' hörend. Der Wiederbringer erh. e. Belohn. Lindenstraße 5.

Verloren ein gold. Uhrschlüssel. Gegen Belohnung abzugeben Steinstraße 61.

Eine Pferdedecke ist gestern Abend von hier nach Glaucha verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei Hermann Nauchsch, gr. Brauhausegasse.

Ein schwarzer Hut ist am Sonntag Abend vom Neuen Theater nach Bernburgerstraße verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben II. Breitestraße 2.

Al. Portemonnaie gef. Schwemme 1.

Ein Hund zugeklauten Giebichenstein, Burgstraße 51.

In Droßke Nr. 58, ist am Sonntag Abend den 27. cr. ein Kiefernstirn liegen geblieben. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben Kleinschmieden 3.

Dank.

Allen denen, welche unsern theuren seltensamen Vater **Franz Seltz** bei seinem Tode und Begräbnisse durch so viele liebevolle Theilnahme und so zahlreiche Beweise von Achtung und Ehrenbezeugung bedachten, besonders dem wohlthätigen Kreisverein für die ehrenvolle Begleitung, und dem Herrn Pastor Hoffmann u. n. für die am Grabe gesprochenen Trostesworte unsern herzlichsten Dank.

Halle, den 28. Februar 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh gegen 6 Uhr starb unerwartet im 81. Lebensjahre unsere gute Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter **Johanne Weiland geb. Hoffmüller**. Um stillen Beileid bitten die Hinterbliebenen.

Halle, den 28. Februar 1876.

Todes-Anzeige.

Ein sanfter Tod endete heute Abend 7 Uhr nach längeren Leiden im 68. Jahre das thätige Leben unsers lieben Vaters, Schwiegervater und Großvaters, des Schieferdeckers **Wilhelm Keller**. Theilnehmenden Freunden und Bekannten diese Trauerkunde mit der Bitte um stillen Beileid.

Halle, den 28. Februar 1876.

G. Keller nebst Frau und Kindern.

Ausverkauf wegen Laden-Aufgabe.
 Mein Wäsche-, Leinen- und Baumwollen-Lager will bis zu den 15. März räumen und gebe sämtliche Waaren zu und unter dem Selbstkostenpreis ab.
Bernhard Cohn, Leipzigerstraße 4.

Neue Sendung Rathenower Brillen
 Billig!  Billig!
 in großartiger Auswahl
 in gros en detail.
C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.

Bauschloß von Joseph Selner in Düsseldorf empfiehlt
G. Gröhe's Theebandlung, Leipzigerstr. 104.
Feuiler-Verkauf.
 12 Stück eig. Fenster, 6' 6" u. 3' 8" und billig zu verkaufen gr. Steinstraße 63.
 Großes Lager fertiger schöner Grab-Kreuze, Kissen u. a. Monumente, Gitter in Sandstein, Marmor, Eisen etc., correcte Inschriften, Krieger- u. a. Vereins-Zahnen, Schürpen etc. in Seide, Wolle etc., geflickt oder gemalt, fertigt **C. Landmann Jun.**, neue Promenade 10.

Sauerfohl,
 besten Mogeburger, bei J. H. Sträßner.
Sauerfohl, Badobit, wuschschmedendes Pflanzenmehl empfiehlt zu billigen Preisen **A. Fenzl,** Grafenweg 17.
 Zwei gemachte Federbetten (neu), sind billig zu verkaufen Wilhelmstraße 9, im 2. 2 gut schlagende Kanarienvogel und einen großen Hund, echte Race, sehr gut für Studenten passend, verkauft billig **Chr. Stolle,** Wühlgraben 1.
 Eine Marken-Sammlung, über 500 St., billig zu verkaufen März 25, 2 Tr.
Sopha, Matratzen u. Bettstellen empf. billigt **Hilf, Kavazier,** Geißstraße 68.
 Neue tief. Kommoden, 1stür. Kleider-schränke, f. Bettstellen, eichenartig, Maßstäbige verkauft billig **Kaulenberg 2.**
 20 M. Spalierlatten, Stadter pass. zum Abschluß e. Gartens zu ver. Hedwigstr. 11.
 Eine Grube guter Strohdünger ist preiswerth abzulassen im Hospital.

Das Hausgrundstück
 mit Garten Margarethenstraße 2 ist zu verkaufen und steht beliebig zur Ansicht. Näheres daselbst 2 Treppen hoch. Verkaufspreis 18,000 \mathfrak{M} .
 Ein freundliches Wohnhaus mit Garten in Stiebschenstein ist mit wenig Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen gr. Ulrichsstr. 50, im Wollgeschäft.
 Ein Schwein zum Schlachten verkauft **Frd. Wankel,** Geißstraße 66.
 1 Sopha, Mohr, 1 r. Tisch, Bettst., Sausenleiter, Kofet zu verk. alter Markt 35, 11.
 Leere Kofet u. Weichweisschen zu verkaufen Quisenstraße 12, part.
 Ein halbjähriger, ganz schwarzer Fudel, reine Race, zu verkaufen.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein in gutem Zustande sich befindender **Freiwagen** wird zu kaufen gesucht.
 Offerten unter **G. G. 100** in der Exped. d. Bl. erbeten.
 2 gebrauchte noch im guten Zustande befindliche **Hobelbänke** werden zu kaufen gesucht. [H. 5517]
 Offerten unter **G. 5517** an Haasenstein & Vogler hier erbeten.
 Geb. **Doctarre** gesucht. Näheres alter Markt 36, im Blumengeschäft.
 2000 \mathfrak{M} werden auf erste Hypothek zu leihen gesucht. Alles Näheres in der Exped. d. Bl. zu erfragen.
 Auf Grundstücke sucht 2000, 1100, 400 und 300 \mathfrak{M} . **A. Kudenburg,** H. Sandb. 16.
 9000 \mathfrak{M} zur 1. Hypothek auszuliehen **Ob. Leipzigerstraße 70.**

Franz, Handschuh-Färberei
 in 13 prächtigen Farben.
Handschuh-Waschanstalt
E. Haucke, an der Moritzkirche 5.
 Männer zur Gartenarbeit werden angenommen **Langeasse 1 (Meier's Bad).**
 Ein **Hausnecht** wird gesucht **Preussischer Hof.**

Das seit vielen Jahren berühmte
ächte Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster
 mit dem Stempel: **(M. RINGELHARDT)** und der Schutzmarke  auf den Schachteln versehen, ist von den Kaiserlich Königl. Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen **Gicht** und **Reifen** (durch Einreibung), sowie alle **offene, ansteigende, zu zertheilende Leiden, erkranzte, verbrannte Glieder, Drüsen, trockene und nasse Plecten, Gürtlerang, Frostballe** etc. (auf Verwund getrichen aufgelegt) und ist zu beziehen a. Schachtel 25 Fernige aus der **Löwen-Apothek** in **Halle a. S.**, sowie aus den **Apotheken in Dürrenberg, Wertheburg, Weissenfels, Miselen und Postitz;** Fabrik in **Gobitz** bei Leipzig, Eisenbahnstraße 18. — Utensilien liegen in allen Apotheken aus.
Warnung. Das gebrachte Publikum wird besonders aufmerksam gemacht, genau auf obigen Stempel und Schutzmarke zu achten, da das **Glöckner'sche Pflaster** neuerdings nachgeahmt wird.
Ringelhardt's Universal-Balsam,
 mit obiger Schutzmarke auf den Dosen, ist geprüft, dessen Verkauf genehmigt und wird gegen alle **rheumatischen Schmerzen, Frost- und Brandwunden, alle äußerliche Schäden** etc., unter Garantie empfohlen; auch bei **Brüchen** ist die Anwendung vom besten Erfolg. Zu beziehen a. Dosen mit Gebrauchsanweisung 1 u. 2 \mathfrak{M} aus der **Löwen-Apothek** in **Halle.**

Riebeck'sche Briquettes,
Brechkohlensteine (Herzog & Co., Zeitzschenthal) empfehlen
Eulner & Lorenz, Bauhof 5.

Grosse Musikaufführung der Singakademie.
 Dienstag den 7. März, Abends 7/8 Uhr
 im **Volkschuhgäude**
Paulus, Oratorium nach Worten der h. Schrift,
 componirt von **Mendelssohn-Bartholdy.**
 Soli: **Fr. Fr. Voretzsch, Fr. Wepner, Hr. W. Pleike,** Opersänger aus Leipzig, **Hr. Ad. Schulze,** Königl. Domsänger aus Berlin.
Eintrittskarten zu 2 1/2 Mark und **Texte** zu 20 Kpl. sind bei Herrn **Karmrod** zu haben.

Kaiser Wilhelms-Halle.
 Heute Donnerstag den 2. März 1876
Schlachtfest.
 Früh halb 10 Uhr **Wellfleisch.**
 Abends **frische Wurst** und **Bratwurst,**
 wozu ergebenst einladet **C. Nesse.**

Stadtgarten.
 Dienstag den 29. Februar
Großer Narrenabend.
 Einzug Abends 7 1/2 Uhr. — Billets sind für diesen Abend vorher im Vocal zu entnehmen. **Narrenlappen** in großer Auswahl halte ich für meine Gäste vorrätig. **G. Seeb.**

Neu eröffnet!
Restaurant zur Sachsenburg, **Zrohauer Heil's Berg** **Chauffee**
 hält sich dem geehrten Publikum bestens empfohlen. **Achtungsvooll**
Gute Dienstag frische Pfannkuchen. **Fr. Jacob.**

Schääfchen, Schääfchen, **blamirt Dich vor'm ganzen Publikum.**
 sei nicht so dumm,

Geucht.
 Ein Dienstmädchen, welches mit Küche und Wirtschaft gut erfahren, findet per 1. April guten Dienst. Zu erfragen gr. Steinstr. 63.
2 Lehrknecht sucht **W. Schaals, Waterstr., Geißstr. 14.**
Lehrknecht-Geucht.
Lehrknecht, welche die Gelogikerei erlernen wollen, können unter günstigen Bedingungen eintreten
Wühlgraben 10.
 Die **Naten- und Officien-Abtheilung** eines bekannten **Bau-Instituts** in **Frankfurt a/Main** sucht für Halle und Umgegend einen **tüchtigen Agenten.**
 Offerten unter **A. F. 100** nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.
Haus u. Viehmäsch sucht b. hoh. Lohn, **Stuebennäsch** u. wach **Kv. Medinger, H. Schlam** 3.
 Eine Frau, welche täglich **2mal** ein Kind stillen kann, wird gesucht **Geißstraße 19, I.**

Offene Stellen
 für eine anst. Witwe zur Führung eines H. Hausalters eines Wirtens, für zwei erfah. Kinderfrauen, für tüchtige Köchinnen u. Küchennädchen durch
Emma Lerche, Halle a. S., gr. Klausstr. 28.
 Ein ordentliches Mädchen wird zum sofortigen Antritt geucht bei
L. Hennig, Schmeerstr. 37/38.
 Ein mit guten Zeugnissen versehenes **Antischer** findet Stellung **Kindenstraße 21.**
 Eine Aufwartung f. ein. **Staub.** d. Tages gel. zum 1. März **Magdeburgerstr. 8, 1 Tr.**
 Eine Aufwartung auf den ganzen Tag geucht **Leipzigerstraße 46, 2 Tr.**

Außerordentl. Generalversammlung der Schneider-Sterbekasse
 Montag den 6. März Abends 7 1/2 Uhr
 in Stadtkirch.
Tagesordnung:
 Erörterung betref's der §§ 23 bis 31 der Statuten. **Der Vorst.**

Vorläufige Anzeige.
 Freitag den 3. März Benefiz für den **Konitzer Albert Sussa: 500,000 Teufel**
 oder:
Die unterirdischen Flüchtlinge.
 Große Fosse mit Gesang und Tanz in sieben Bildern.

1. Bild: Der Teufel und seine Großmutter.
 2. Bild: Die Ruknachermannfells.
 3. Bild: Die Rülterknappen.
 4. Bild: Das Land der Träume.
 5. Bild: Eine Parlamentsitzung in China.
 6. Bild: Kaiserung-heimische.
 7. Bild: Der Teufel ist los.
 8. Bild: Große Nadritze, ausgeführt von 24 Kindern als Schornsteinfeger und Müllerknappen.
 - Im 4. Bilde: Großer Amazonen-Marsch, ausgeführt von sämtlichen Damen.
- Zu dieser Vorstellung ladet föhlichst ein **Albert Sussa.**

Stadt-Theater.
 Mittwoch den 1. März 1876.
 17. Vorstellung im 3. Abonnement.
Zum Besten für die durch Ueberschwemmung Geschädigten in Schönebeck.
 Auf allgemeines Verlangen noch einmal:
Die zärtlichen Verwandten.
 Lustspiel in drei Acten von **Dandrieu.**
 Der **Ertrag** dieser Vorstellung wird an den **Schriftsteller des Hilfscomit'es, Herrn Prediger Treplin,** abgeliefert.

Anfrage.
 Warum wird das **effektvolle Schauspiel „Der Unpaenjammer von Paris“**, welches seit 10 Jahren hier nicht zur Ausführung kam, nicht als Benefizstück gewählt?
G. W. A.

Mittwoch den 8. März 7 Uhr Abends
 im Saale des **Kronprinzen Concert**
 der **14jährigen Pianistin Theres Hennes.**
Programm:
 1. Ital. Concert Bach.
 2. Sonata Es dur op. 31 Beethoven.
 3. Rondo capriccioso Mendelssohn.
 4. Polonaise Es dur Weber.
 5. Nocturno Es dur Chopin.
 6. Die Gazelle Kullak.

Concertflügel von Bechstein.
 Karten zu 1 \mathfrak{M} 50 \mathfrak{H} und für Schüler zu 75 \mathfrak{H} sind vorher in der **Karmrod'schen Musikalienhandlung** zu haben.
 Kassenpreis 2 \mathfrak{M} resp. 1 \mathfrak{M}

F. Kurzhals' Restauration
 (früher Aug. Lauffer).
 Mittwoch früh empfangt neue Sendung **Wiener Würstl.** (H. 5515)

Hôtel zur Tulpe.
 Heute Mittwoch den 1. März **grosses Extra-Concert** vom **Musikdirector Fr. Menzel.** (Ganze Capelle).
 Anfang 8 Uhr. Entree 30 R.- \mathfrak{H} .

Restaurant „Zum Kaisergarten“
Auguststraße 9.
 Heute Mittwoch Abends **Fricassee von Gubn.** **H. Rürberger u. Cracauer Bier.** **A. Gänther.**